



HELGA BREUNINGER STIFTUNG

BILDUNGSMANIFEST



Dr. Helga Breuninger
Prof. Dr. Wilfried Schley



Guten Morgen?

DAS BILDUNGSMANIFEST DER PARETZ AKADEMIE

Prof. Dr. Wilfried Schley, Dr. Helga Breuninger

Stellen Sie sich vor, Sie sind Lehrerin oder Lehrer und kommen morgens in Ihre Klasse. 25 Schülerinnen und Schüler sitzen vor Ihnen. Einige schauen Sie erwartungsvoll, ausgeschlafen und neugierig an. Viele sind mit etwas anderem beschäftigt, wirken abwesend, müde oder nervös. Sie stehen vor einer heterogen zusammengesetzten Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit sehr unterschiedlichen Biografien, Motivationen und kulturellen Hintergründen.

Wie gehen Sie damit um? Bewerten Sie die einzelnen Schülerinnen und Schüler defizitär als unkonzentriert, unausgeschlafen, unmotiviert? Oder lassen Sie sich darauf ein zu spüren, was diese jungen Menschen brauchen, um in Lernsituationen einzusteigen?

Es gibt zwei Wahrnehmungsweisen, die darüber entscheiden, wie die Lehrkraft agiert.

Wahrnehmung 1: Blick auf Bedürfnisse und Potenziale



Wahrnehmung 2: Blick auf Defizite und Störungen



Der Anfang jeder Stunde stellt die Weichen. Die mentale Haltung der Lehrerin oder des Lehrers macht den Unterschied. Was aktiviert der jeweilige Wahrnehmung in der Lehrperson?

Wahrnehmung 1: Die Lehrkraft begrüßt die Schülerinnen und Schüler herzlich und begegnet ihnen aufmerksam. Sie schätzt den Kontakt, entwickelt ein Gespür für die Atmosphäre und erzeugt eine positive Spannung. Sie ist dabei selbst gespannt, wie die Kooperation in der nächsten Einheit gelingen wird.

Wahrnehmung 2: Die Lehrkraft fokussiert das Thema der Stunde und die anstehenden Aufgaben. Sie nimmt ebenfalls wahr, ist aber überfordert und schützt sich, indem sie von der Beziehungsebene auf die Inhaltsebene als ein vermeintlich sicheres Territorium wechselt. Für die wahrgenommenen Defizite und Störungen kann sie keine Verantwortung übernehmen. Sie hat keinen Auftrag und keine Mittel, diese zu lösen. Damit verfehlt sie die Kinder.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lehrperson im Modus von Wahrnehmung 1 als interessiert, zugewandt, sie unterstützend und in sich ruhend. Die Lehrkraft wirkt offen für Beziehung, daher folgen ihr die Schülerinnen und Schüler eher in ihr Thema. Die Kinder haben es in diesem Kontext leichter, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Eine Lehrperson im Modus von Wahrnehmung 2 dagegen empfinden die Kinder als angespannt, belastet oder gar überfordert und gestresst. Sie lädt nicht zu Beziehung und Kontakt ein. Es folgen ihr nur diejenigen Kinder, die auch ohne Beziehung und Unterstützung lernen können. Schülerinnen und Schüler, die in diesem Kontext auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen müssen, greifen zu den Mitteln des Störens.

In welchem Modus sich eine Lehrkraft befindet, wird zum Beispiel deutlich an ihren Kommentaren zur abgelaufenen Stunde im Lehrerzimmer: „Heute waren die Schüler wieder schlimm“, „Ich habe es kaum geschafft, Ruhe in die Klasse zu bringen“. Solche Bemerkungen deuten auf das Wahrnehmungsmuster 2 hin – die Lehrkraft wirkt angestrengt und überlastet. Sie löst vielleicht Mitgefühl aus, ist aber weder für Kolleginnen und Kollegen noch für Schülerinnen und Schüler attraktiv.

Lehrkräfte, die Wahrnehmung 1 folgen, sprechen anders. Sie berichten von interessanten und positiven Erfahrungen, sie lachen mehr, sie stellen Fragen zu einzelnen Kindern, interessieren sich für die Ideen ihrer Kolleginnen und Kollegen. Sie strahlen eine ermutigende, neugierige und positive Grundhaltung aus. Fehler sind für sie Erkenntnisse.

Lehrkräfte unterschätzen ihren Einfluss auf die Schüler

In einer Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2013 gaben 48 Prozent der befragten Lehrkräfte an, wenig bis gar keinen Einfluss auf die Lernergebnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu haben. Einen großen Einfluss schreiben die befragten Lehrerinnen und Lehrer dagegen den Medien (69 Prozent) und dem Freundeskreis der Kinder (68 Prozent) zu. Die Eltern halten die befragten Lehrpersonen für wenig einflussreich (31 Prozent). Lediglich 8 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer sagen von sich selbst, dass sie sehr großen Einfluss auf die Lernergebnisse ihrer Schülerschaft hätten. Mit Bezug auf das Wahrnehmungskonzept bedeutet dieses Ergebnis, dass 48 Prozent der Lehrkräfte im Modus von Wahrnehmung 2 unterrichten und nicht erwarten, alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Unzureichenden Leistungen der Kinder bestätigen sie darin. Die 8 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer, die sich für die Lernergebnisse ihrer Schülerschaft verantwortlich fühlen, unterrichten dieselben Kinder – und sie tun dies mit großer Wahrscheinlichkeit im Modus von Wahrnehmung 1.



Lehrkräfte prägen das Lernverhalten ihrer Schützlinge

Ob sich eine Lehrperson für Wahrnehmung 1 oder 2 entscheidet, hängt wesentlich von ihrer Haltung ab: Die Einstellung ist ganz entscheidend dafür, wie die Lehrkraft ihre Rolle, ihr Selbstverständnis und ihr Dasein in der Welt definiert.

Die Lehrerausbildung ist derzeit noch weit von einem professionellen Haltungsverständnis entfernt. Eine professionelle Wahrnehmungsschulung findet nicht statt. Es wird nicht trainiert, wie sich die Beziehung zu einem einzelnen Kind verändern lässt oder wie man Bedürfnisse erkennt und erspürt. Ebenso wenig wird das Wechselspiel zwischen der Lehrerhaltung und der Dynamik einer Gruppe systematisch vermittelt. So scheint es nicht verwunderlich, dass die meisten Lehrkräfte nur wenig von ihrer Selbstwirksamkeit überzeugt sind.

Doch genau darum geht es: Schülerinnen und Schüler ziehen sich emotional zurück, wenn sie Angst haben, dass sie gereizt oder provozierend reagieren, wenn sie verunsichert sind. Darauf muss die Lehrkraft ihren Blick richten. Die professionelle Wahrnehmung von Lehrpersonen liegt darin, Schülerinnen und Schüler in ihren Bedürfnissen und nicht in ihren Leistungen, Defiziten und Störungen wahrzunehmen. Sonst wird das Verhalten weiterhin bewertet, entwertet und sanktioniert und eine hilfreiche Beziehung kann nicht entstehen.

Die Bildungsforschung gibt inzwischen Antworten auf die Frage nach der professionellen Haltung von Lehrerinnen und Lehrern: Lehrpersonen, die im Wahrnehmungsmodus 1 personalisiert lehren,

- schaffen eine produktive Arbeitsatmosphäre,
- begeistern ihre Schülerinnen und Schüler von ihrem Fach bzw. Projekt,
- erlangen das Vertrauen ihrer Schülerinnen und Schüler,
- ermitteln den individuellen Unterstützungsbedarf,
- bleiben souverän, wenn unerwartete Situationen eintreten,
- machen Schwierigkeiten und Konflikte lösbar und beteiligen die Schülerinnen und Schüler,
- erkennen die persönlich prägenden Muster und wissen damit umzugehen.

Aufgabe der Lehrkräfte ist es also auch, aufmerksam die Lernaktivitäten ihrer Schülerschaft wahrzunehmen. Die Haltung für personalisiertes Lehren ist geprägt vom Verständnis dafür, wie Schülerinnen und Schüler lernen. Es genügt nicht, dass die Lernenden aufpassen und den vermittelten Stoff reproduzieren. Die Erkenntnisse der empirischen Schulforschung und der Neurowissenschaften bestätigen die Wirksamkeit einer solchen professionellen Haltung, das heißt des Modus von Wahrnehmung 1.



Stärken erkennen und individuell entfalten – das fördert die Leistungsbereitschaft

Aufgaben stellen, beobachten, Potenziale erkennen

Lehrpersonen, die gemäß Wahrnehmung 1 agieren, entwickeln respektvolle Aufgaben, bei denen es auf das Denken und Entwickeln von Lösungen ankommt. Vor dem Beginn jeder Aufgabe muss bereits klar sein, welchen Nutzen das Lösen der Aufgabe bringt. Wenn der Lerngewinn von Anfang an verstanden wird, erscheint die Aufgabe attraktiv. Personalisiertes Lernen setzt sich zudem mit den Folgen von Über- und Unterforderung auseinander. Dafür muss die Lehrkraft wahrnehmen, ob ein Kind über- oder unterfordert ist und wie es damit umgeht. Aus dieser Beobachtung heraus kann sich die Lehrperson fragen, welchen Beitrag sie leisten kann, um die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler wiederherzustellen.

Das bedeutet auch, die fachdidaktischen und methodischen Überlegungen dem individuellen Aneignungsprozess unterzuordnen und die Lernergebnisse – wie in einem Feedback – an das Lehrangebot rückzukoppeln. Die Lehrkraft vermag also ihre Erwartungen zu korrigieren und ihr Angebot an den Lernstand der Kinder anzupassen. Sie lernt an den Leistungen der Schülerinnen und Schüler, ihre Angebote passgenau zu gestalten – und das wiederum wirkt als Vorbild für den Lernprozess.

Lehrende gewinnen Einfluss auf den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler, wenn sie deren Potenziale in einem kontinuierlichen Prozess entwickeln. Nötig hierfür ist die Fähigkeit zu erkennen, wo die Stärken des Kindes liegen, wo also das Potenzial für den nächsten Lernschritt steckt.

Positive Lernatmosphäre schaffen

Personalisiertes Lernen verfällt nicht dem Missverständnis, die Lehrkraft habe für jedes Kind ein eigenes Programm zu entwickeln. Vielmehr folgt es der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler mit einer positiven Lernstruktur in der Lage sind,

aus einem Angebot das für sie Passende zu wählen und zu bearbeiten. Sie werden dabei unterstützt, wenn sie unsicher oder unentschlossen sind. Kinder mit einer negativen Lernstruktur erwarten den Misserfolg und versuchen diesen zu vermeiden. Die Aufgabe einer personalisiert lehrenden Lehrkraft ist es, diese Kinder in ihren Mustern zu identifizieren und über Beziehungsangebote, Vertrauen und Ermutigung die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen zu schaffen. So bleibt kein Kind zurück. Diese Aufgabe kann in Kooperation mit außerschulischen Expertinnen und Experten weiterentwickelt werden. Sie kann aber nicht länger an außerschulische Einrichtungen delegiert werden. Das ist der Kerngedanke der Inklusion.

Viele Wege führen zum Ziel

Wenn Pädagoginnen und Pädagogen keinen Glauben an die Stärken und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler haben, kann kein konstruktiver Kontakt zustande kommen. Kolleginnen und Kollegen, die im Wahrnehmungsmuster 1 lehren, erleben sich als wesentlich wirkungsvoller, weil sie mehr empfangen als senden. Diese Lehrkräfte fragen und beobachten mehr und gewinnen so relevante Erkenntnisse über ihre Schülerinnen und Schüler, die sie für geeignete Instruktionen und passende Angebote verwenden. Lehrerinnen und Lehrer sind Rollenvorbilder für ihre Schülerinnen und Schüler und können mit ihrer Haltung Kinder nachhaltig prägen.



Wertschätzung stärkt das Selbstbewusstsein

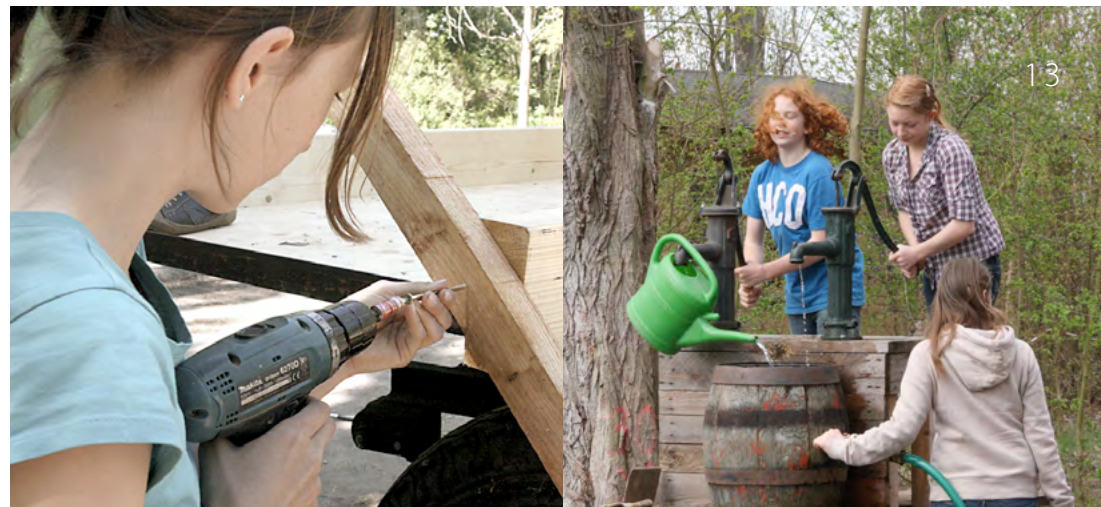
Angehende Pädagoginnen und Pädagogen werden in der Lehrerausbildung nicht darauf vorbereitet, mit müden, pubertierenden oder lustlosen Schülerinnen und Schülern umzugehen. Es gibt für solche Situationen kein Patentrezept, jede Schule muss ihren eigenen Weg entwickeln und beharrlich verfolgen. Eines aber haben Schulen, die nach dem Wahrnehmungsmuster 1 agieren, gemeinsam: Hier gibt es deutlich weniger Perfektionismus, Kontrolle und Unzufriedenheit. Diese Schulen arbeiten partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den Eltern, den Kindern, der Gemeinde und den kooperierenden Institutionen zusammen. Ein Beispiel für eine solche Schule ist die Montessori-Oberschule Potsdam.

Kreative Wege zum Lernen: die Jugendschule Schlänitzsee

Die Montessori-Oberschule Potsdam wurde für ihr Konzept einer Jugendschule im Jahr 2007 mit dem Deutschen Schulpreis der Robert Bosch Stiftung ausgezeichnet. Schülerinnen und Schüler der oft als schwierig empfundenen 7. und 8. Klasse gehen ganztags an den Schlänitzsee, pflanzen und ernten Gemüse, kochen, bauen und engagieren sich in Projekten. Das für den Aufbau der Jugendschule verwendete Preisgeld ist aufgebraucht, nachhaltige Lösungen werden derzeit gemeinsam mit der Helga Breuning Stiftung entwickelt.

Informationen unter: www.potsdam-montessori.de

Schulen auf das Wahrnehmungsmuster 1 auszurichten, ist eine Herausforderung für die gesamte Organisation. Auch die Leitung muss umdenken. Auf dem mühsamen Weg bewährt sich kompetente und prozesserfahrene Unterstützung von außen.



Jugendschule Schlänitzsee





Paretz Akademie



Wahrnehmungsmuster 1 „verorten“: die Paretz Akademie

Die Helga Breuninger Stiftung, Bildungsstiftung und Gastgeber der Paretz Akademie, agiert als Partner für Schulen, die ihr Profil in Richtung Wahrnehmung 1 schärfen wollen. Sie sieht ihre Rolle vor allem als Prozessbegleiter, der sowohl Schulleitungen und Kollegien als auch Eltern ermutigen, bisherige Erfolge wertschätzen und gleichgesinnte Schulen vernetzen will.

Mit der Paretz Akademie gibt sie diesem neuen Verständnis eine Heimat, möchte die Wahrnehmung 1 sozusagen „verorten“. Die Paretz Akademie steht allen offen, die ihre Handlungskompetenz im Wahrnehmungsmodus 1 stärken und vernetzen wollen. Hier werden Führungskompetenzen für ein personalisierendes Unterrichten spielerisch gelernt und kreativ sichtbar gemacht. Dafür sind Bühnen wie die hiesige Freiluftbühne wichtig. Sie laden ein, das Neue nicht nur zu fühlen und zu denken, sondern zu erproben, sich auszuprobieren, etwas zu wagen, Chancen zu entdecken und selbst aktiv zu werden.

Selbstbewusst, gestärkt und gelöst kann der anschließende Transfer in den Schulalltag gelingen. Es kommt auf eine Haltung an, die das Selbst der Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte stärkt und nicht nur das jeweilige Ich im Rechthaben, Rechtfertigen und Es-immer-allen-recht-machen-Wollen.

Ansprechpartner für weitere Informationen

Tobias Hipp | E-Mail: tobias.hipp@helga-breuninger-stiftung.de



Prof. Dr. Wilfried Schley



Dr. Helga Breuninger

- Promotion in Psychologie und Erziehungswissenschaften
- 25 Jahre Lehrstuhlinhaber an den Universitäten Hamburg und Zürich
- Mitbegründer des Instituts für Organisationsentwicklung und Systemische Beratung Prof. Schley & Partner GmbH
- Direktor der Leadership Academy, Bundesministerium für Unterricht/Kunst/Kultur, Wien
- Diplom-Volkswirtin, Diplom-Psychologin
- Promotion in Psychologie zum Thema Lernen
- Leitung der Breuninger Stiftung GmbH
- Stifterin der Helga Breuninger Stiftung GmbH
- Gründerin des Fachverbands für integrative Lerntherapie (FiL) e.V.
- Ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse



HELGA BREUNINGER STIFTUNG

Helga Breuninger Stiftung GmbH

Bismarckallee 13 | 14193 Berlin | Tel. 030. 89 54 17 05 | www.helga-breuninger-stiftung.de

Paretz Akademie

An der Schleuse 1 | 14669 Ketzin/Havel OT Paretz | Tel. 0152. 53 82 13 19 | info@paretz-akademie.de



Besuchen Sie uns auf facebook